EHEMALIGE EISENBAHNER

„Kultbuch und Anleitung für heutige Verkehrspolitiker“

Ehemalige Eisenbahner*innen des früheren Maschinenamtes Heilbronn treffen sich jeden 3. Freitag im Januar. Und das bereits seit 35 Jahren. Ihre reichhaltigen Erinnerungen haben sie in einem Buch veröffentlicht.

Wer kennt sie noch? Die Maschinenämter. Sie waren im Bereich ihrer jeweiligen Eisenbahndirektion für die Steuerung des „Betriebsmaschinendienstes“ verantwortlich, also der Zugförderung und alle maschinentechnischen Anlagen. Eines davon war das Maschinenamt Heilbronn. 1994 wurde es, bzw. sein Nachfolger, die Regionalabteilung Heilbronn, aufgelassen. Noch heute lebt es aber in den Herzen der Frauen und Männer, die damals dort gearbeitet haben.

Ungefähr 15 Beamte waren zuständig für sechs Bahnbetriebswerke mit über 2000 Mitarbeitern. Hauptsitz war in der Bahnhofstraße 8 in Heilbronn. Hier wurden auch die Lokführer*innen des Einzugsbereiches geprüft, die sogar noch auf Dampflokomotiven dienten. Es gibt viele Geschichten, Episoden und Erlebnisse von damals, die es lohnen, weiter erzählt zu werden. Daraus wurde jetzt ein dickes Buch.

In Band 1 geht es um die Geschichte des Maschinenamtes. Der zweite Band beschreibt die Dienststellen und die Bahnstrecken im Bereich des Amtes. Beide Bücher erschienen im August 2019 bei VGB (Verlagsgruppe Bahn). Seit ihrem Erscheinen gab es bereits viele positive Rezensionen: Die Kollegen, die daran mitgearbeitet haben, sind vom Erfolg ihres Werkes überrascht. Für ihr Vorhaben erhielten die ehemaligen Mitarbeiter des Maschinenamtes Unterstützung von der Bahn, aus Vereinen, Archiven, Behörden und von Privatpersonen. Die zwei Bände mit insgesamt 544 Seiten, über 1000 Fotos und Skizzen machen die regionale Eisenbahngeschichte von damals lebendig.

„Uns war es wichtig, in dem Buch nicht nur Bilder aus den Bahnbetriebswerken, von den Strecken und die betriebliche Vielfalt von damals zu zeigen“, sagt Ralph Müller, Leiter Forschungsprojekte und Standardisierung bei der Zentrale der Netz AG in Frankfurt/Main. „Wir wollten auch zeigen, dass Eisenbahn gut und sicher funktioniert, wenn man den Menschen, die sie täglich am Laufen halten, die Voraussetzungen dafür gibt“. Ob Gesellschaft und Politik genau wissen, welche Eisenbahn sie haben wollen, sei er sich hingegen heute nicht immer so sicher, sagt Müller, der seit seiner Kindheit zur Eisenbahn wollte.

Sein Nachbar war der Leiter des Bahnbetriebswerks in Heilbronn und hatte ihn mit dem Eisenbahnfieber angesteckt. „Das bin ich bis heute nicht losgeworden“, so Ralph stolz und schlägt einen Bogen zwischen Damals und Heute. „Die organisatorischen Hürden waren niedriger. Das machte viele Vorgänge in der Erledigung oft leichter und unkomplizierter“, so Ralph. Heute könnte es damit vielleicht weniger Verspätungen oder Zugausfälle geben. Natürlich sei das auch der damaligen Zeit geschuldet, sagt der studierte Ingenieur und plaudert ein wenig aus dem Nähkästchen.

„Ein Zugausfall war der Super-GAU für jeden Eisenbahner“. Viele Störungen seien unterwegs provisorisch repariert, Notschaltungen durchgeführt oder bei einem Kabelbruch auch mal überbrückt worden. Und im äußersten Fall war eine Hilfslok rasch vor Ort. Fast alle Eisenbahner waren vielseitig ausgebildet und flexibel einsetzbar. „Heute, in der digitalen Welt, sind die Herausforderungen anders. Doch der unbedingte Vorrang des Betriebs („Betriebspflicht“) vor allem anderen kann auch heute noch eine gute Maxime sein für die Verantwortlichen. Das Zerlegen der Bundesbahn in etliche Verantwortungsbereiche würde das System Schiene zu kompliziert machen. Für die Beschäftigten und Fahrgäste gleichermaßen.

Bald ist es soweit: Dann teilt er seine Eisenbahnbegeisterung wieder persönlich mit seinen Kollegen vom Maschinenamt Heilbronn. Traditionell in einer Besenwirtschaft der Neckar-Stadt. Wie immer lassen sie dann ihrer Sehnsucht, den Erinnerungen und Erzählungen von damals freien Lauf. Wie jedes Jahr am 3. Freitag im Januar.